

bunden, und auch der Leib kann sich mächtig ausdehnen. Reichlich abgesonderter Speichel macht die Beute schlüpfrig. Nach dem Mahl hält die Schlange eine Ruhepause. Kühles Wetter verzögert die Verdauung.

Je nach der Größe des Beutetieres frißt sie nur ein- bis zweimal in der Woche.

Ringelnattern paaren sich im Frühjahr, und zwei Monate später legt das Weibchen unter Moos oder faulendem Laub etwa 25 walzenförmige, pergamentartige Eier. Junge Weibchen legen weniger Eier, ältere

mehr. Aus diesen Eiern schlüpfen in acht bis zehn Wochen die etwa 15 cm großen Jungen. Manchmal findet im Herbst noch eine zweite Paarung statt, und das Weibchen überwintert dann mit den reifenden Eiern im Leib.

Nach etwa drei Jahren haben die jungen Schlangen eine Länge von 60 cm erreicht und werden geschlechtsreif. Ende September, anfangs Oktober suchen die Tiere ihre Winterquartiere auf und kommen dabei oft bis in die Stallungen und Keller unserer Häuser.

So gründete ich meine Naturschutz-Jugendgruppe

Von Christian Zinsli

Es gibt heute viele Organisationen, sportliche, kulturelle oder politische, die sich bemühen, auch die Jugend für ihre Bestrebungen und Zielsetzungen zu gewinnen, und zu diesem Zweck eine Jugendgruppe betreuen. Wer sich für eine solche Jugendorganisation entschließt, muß wissen, daß dazu ganz bestimmte Voraussetzungen nötig sind, und daß es wohl eine sehr dankbare und schöne, aber auch schwere Sache ist.

Ich möchte hier ganz einfach einmal berichten, wie ich es anstellte, eine Naturschutz-Jugendgruppe zu gründen, und dabei einige wichtige Tips verraten.

Es begann in meinem Schulzimmer. Es war mir gelungen, meinen 5.-Klaßlern in kurzer Zeit zu zeigen, daß ich dem Fach Naturkunde eine besondere Bedeutung beimesse, daß ich meine eigene Freizeit vorwiegend für die Belange des Natur- und Vogelschutzes verwende, und bald merkten meine Schüler auch, daß ich in Frage- und Diskussionsstunden mit besonderem Vergnügen Themen aus diesen Gebieten behandelte. Die Schüler ihrerseits begannen immer häufiger von Erlebnissen mit Vögeln und Haustieren zu erzählen, und im Frühling wurde mein Schulzimmer beinahe zu einer Pflegestation für zu früh aus dem Nest gefallene oder verletzte Vögel.

Die Eltern der Schüler äußerten sich mir gegenüber sehr erfreut darüber, daß sich ihre Kinder vom Naturschutzgedanken so angesprochen fühlten, und verrieten mir auch, daß die Kinder spontan und mit Begeisterung zu Hause von diesen Dingen erzählten. Gleichzeitig erklärten mir einige Eltern, daß sie sich selbst durch die Schilderungen ihrer Kinder vermehrt mit diesen Fragen auseinandersetzen oder zumindest interessierter als früher die Belange des Naturschutzes verfolgten. Damit hatte ich eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Gründung einer Jugendgruppe geschaffen. Die Eltern waren interessiert daran!

An einem Elternabend, an dem vorerst über übliche Schulfragen gesprochen wurde, kündigte ich zum erstenmal an, daß ich beabsichtige, eine Naturschutz-Jugendgruppe zu gründen, und daß ich dazu alle Schüler einlade, die dafür die nötige Begeisterung und Freude und Interesse aufbringen. Wie ich erhoffte, erzielte mein Plan ein sehr starkes Echo. Tage später besprach ich mit den Schülern diese Angelegenheit. Alle waren begeistert, und schon tauchten auch die ersten Anregungen auf.

Es geht also vorerst einmal darum, Stimmung zu machen. Man kann nicht einfach eine Jugendgruppe über Nacht aus dem Boden stampfen. Eine plötzliche, allzu spontane Begeisterung ist erfahrungsgemäß nicht die beste Garantie für einen Erfolg auf längere Sicht.

Nun verfaßte ich ein Orientierungsblatt und ließ dieses den Eltern der Schüler zukommen. Darin hob ich einmal mehr den hohen ethischen und erzieherischen, aber auch schulischen Wert einer solchen Jugendgruppe hervor. Lesen Sie selbst ein paar zentrale Gedanken daraus:

„Wohl niemand wird die Tatsache leugnen dürfen, daß wir heute in einer sehr unruhigen, rastlosen Welt leben und immer mehr der Vermassung und einer vom Rausch der Technik befallenen gefühlsarmen Zeit entgegenstreben.

Unsere Kinder sind in eine Epoche hineingeboren worden, in der sie täglich von neuen technischen Errungenschaften hören und sehen. Die für die seelische wie körperliche Gesundheit des Kindes wichtige Verbindung zur Natur und ihren wunderbaren Geheimnissen lockert sich immer mehr, und bald wird unsere Jugend dem Leben in der freien Natur ganz entfremdet sein. Dies gilt heute ganz besonders für die Stadtkinder. Wo bleibt heute jene väterliche Hand, die ein Kind hinausführt aufs Feld und in den Wald? Wo finde ich jenen Vater, der mit seinem Kind vor einer Blume niederkniet und sich freut, wenn er sein Kind staunen sieht? Ich weiß, daß es noch Eltern gibt, die ihre Kinder in diesem Sinne erziehen, und darüber freue ich mich. Doch finden heute viele Erzieher keine Zeit mehr, oder sie finden es zu mühsam, die Kinder zur geheimnisvollen Welt der Pflanzen und Tiere hinzuführen und in diesen jungen Menschen die Achtung und Liebe zur Kreatur zu wecken. Auf der anderen Seite trifft man immer wieder Leute, die überall dort verständnisvoll nicken, wo es darum geht, Stätten ursprünglichen Naturlebens, wie urwüchsige Bergtäler, schilfbewachsene Fluß- und Seeufer, Tümpel, Moore, Riede und stille Alpweiden dem Fortschrittsgedanken der neuen Zeit zu opfern. Denken wir dabei wirklich immer an unsere Verantwortung gegenüber unserer Nachwelt? Sind wir so sicher, daß eine spätere Generation ohne die unmittelbare Begegnung mit der Natur auskommt? Wir dürfen nicht übersehen, daß wir mit der Entweihung und Vernichtung von Naturschönheiten nicht nur ein paar Hektar Romantik zugrunde richten. Wir verlieren dadurch vor allem einen Teil von dem, was den Sinn unseres Lebens ausmacht.

Unsere Kinder wissen heute so wenig über die wunderbaren Vorgänge in der Natur. Wenige finden den Zugang zu diesem vielfältigen Leben. Dabei bin ich immer wieder überrascht, wie groß die Freude und die Begeisterung jener Kinder ist, die mit den Wundern der Natur in Berührung kommen, und wie sie über Dinge staunen, die wir Erwachsenen für selbstverständlich und uninteressant halten.

Sehen Sie, verehrte Eltern, es ist nicht wichtig, daß die Kinder viel haben, um eine gesunde und glückliche Jugend zu verbringen. Es liegt vielmehr daran, daß sie das Richtige haben. Viele Schüler sind überglücklich, wenn sie ein Tier pflegen dürfen. Sie lernen so Verantwortung zu tragen. Ein anderes Kind staunt über die vielen verschiedenen gefiederten Gäste, die an den strengen Wintertagen an sein selbstgebasteltes Futterhäuschen kommen. Ein drittes steht vor einem Spinnweben und ist Zeuge, wie eine Kreuzspinne ein Insekt einwickelt und ihm den lähmenden, tödlichen Biß gibt.

Solche Begegnungen bleiben dem Kinde als unvergeßliche Erinnerungen haften.

Wir müssen heute wissen, daß es nebst den materiellen Bedürfnissen noch andere, wichtigere Bedürfnisse zu stillen gilt, Bedürfnisse, die zu einem inneren Wohlstand führen. Es liegt mir fern, aus allen Kindern begeisterte Naturschützer machen zu wollen oder sie zu fanatischen Romantikern zu erziehen. Ich stehe nur dafür ein, unseren Kindern ein tragendes Fundament für ihr späteres Leben zu geben, und als eine dieser gesunden Grundlagen muß auch die angesehen werden, dem Kind die Berührung mit Gottes freier Natur und ihren Geschöpfen zu ermöglichen!

... Sinn und Zweck dieser Naturschutzgruppe ist es, junge Menschen über die Dringlichkeit des Schutzes von Pflanzen, Tieren und Landschaften aufzuklären, in ihnen Liebe und Achtung vor den Geschöpfen wachzurufen. Nicht zuletzt wollen wir diesen

Kindern auf diesem Wege den Wissensschatz in Naturkunde bereichern. Ihr Kind hat in dieser Gruppe Gelegenheit, an wertvollen und interessanten Veranstaltungen teilzunehmen. So zum Beispiel: Morgenexkursionen in Feld und Wald zum Studium des Vogelgesanges, botanische Exkursionen, Besuche von zoologischen Gärten und Tierparks, Wanderungen, Fluß- und Bachbegehungen, Besuch von Naturschutzreservaten und Kläranlagen, Aufhängen und Unterhalt von Nisthöhlen für die Vögel, Winterfütterung der Vögel und des Wildes, aufklärende Vorträge über geschützte Pflanzen, Vogelzug, Vogelarten oder das Halten von Haustieren usw.

Weiter denke ich an die Schaffung eines Schulreservates, woran die Schüler selbst aktiv mitwirken könnten. Im übrigen sollen die Schüler von Zeit zu Zeit durch Schriften über interessante und aktuelle Naturschutzfragen aufgeklärt werden. Um die ganze Arbeit abwechslungsreich zu gestalten, ist auch an die Durchführung von Wettbewerben, Ferienlagern und unterhaltsamen Zusammenkünften gedacht.“

Soweit einige Sätze aus dem erwähnten Orientierungsblatt an die Eltern.

Die ersten Anmeldungen gingen ein. Bald waren es zwanzig, und schließlich hatten sich fast alle aus der Klasse zum Beitritt und damit zur Gründung einer Jugend-Naturschutz-Gruppe entschlossen.

Nun richtete ich auch an die Schüler der Parallelklasse eine Einladung zum Beitritt. Es traten auch einige Geschwister und Freunde bei. Wir zählten 60 Mitglieder. Das genügte uns. Es wäre zwar ein leichtes gewesen, 100 oder 200 Schüler für den Beitritt in die Gruppe zu gewinnen, aber es fehlten die verantwortlichen Leiter.

Die Mitglieder zahlten ihren ersten Jahresbeitrag. Ich setzte ihn auf drei Franken (etwa 18 öS) an. Mit dem Geld kaufte ich die ersten Nistkästen für die Vögel und im Winter den ersten Sack Vogelstreufrutter.

Bald darauf lud ich zu einigen naturkundlichen Veranstaltungen ein. Zu Beginn des neuen Schuljahres fand die erste Hauptversammlung statt. In einem kurzen Bericht streifte ich die Tätigkeit im ersten Jahr unseres Bestehens. Einige Schüler verrieten im Verlauf dieses Jahres ein ganz besonderes Interesse an unserer Gruppe und an den Aufgaben des Naturschutzes ganz allgemein. Ich schlug vor, einen Vorstand zu bilden, und übertrug besonders eifrigen Mitgliedern die ersten kleinen Ämter.

Bald ist wieder ein Jahr vorbei. Bald wird wieder eine Hauptversammlung sein. Zum erstenmal dürfen dann die Mitglieder ihr volles Stimmrecht ausüben und auch ihren Vorstand selber wählen. Sie werden auch wieder einem neuen Tätigkeitsprogramm zustimmen und weitere Aktionen im Rahmen aktiver Natur- und Vogelschutzarbeit beschließen. Ich möchte meinen jungen Naturschützern immer mehr Gelegenheit geben, selbst zu beschließen und zu bestimmen. Ich möchte nur noch beraten und überwachen.

Es ist dies ein weiterer wichtiger Punkt, den es zu beachten gilt. Man muß den Jungen Gelegenheit geben, selbständig zu handeln, in gewissen Dingen auch selbständig zu entscheiden und auch Verantwortung zu tragen. Das setzt Vertrauen voraus. Dieses Vertrauen müssen wir jungen Naturschützern schenken, auch den ganz jungen. Wir müssen daran glauben, daß auch Schüler gewisse Aufgaben des Naturschutzes ohne weiteres erfüllen können und sollen. Der junge Naturschützer möchte aber auch spüren, daß wir seine Mitarbeit vollwertig anerkennen und schätzen.

Ich bin der Meinung, daß junge Leute auch für administrative und organisatorische Fragen früh genug herangezogen werden sollten. Dadurch verschaffen wir ihnen Einblick in die Kleinarbeit unserer Organisation.

Ich freue mich, daß in meiner Jugend-Naturschutzgruppe junge Burschen und Mädchen mitmachen, die in einigen Jahren ohne weiteres bereit sind, mich in meiner Tätigkeit als Leiter voll zu unterstützen, und gewillt sind, die Träger unserer Organisation von morgen zu werden.

(Aus „Natur und Mensch“)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [1969_3-4](#)

Autor(en)/Author(s): Zinsli Christian

Artikel/Article: [So gründete ich meine Naturschutz-Jugendgruppe. 134-136](#)